

Informativ und unterhaltsam

Bernd Alois Zimmermann schrieb auch Musik für Film und Rundfunk

VON KATHRIN HÖHNE

Erfstadt. Informativ, historisch und unterhaltsam ging es am Samstagabend unter dem Titel „FrauenBilder“ im Anneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus zu. Gerichtet wurde der Blick auf zwei Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs: Während in Michael Wolgensingers Film „Metamorphose“ (1954) eine namenlose Frau, getrieben von Unruhe und Nervosität, aus der großstädtischen Hektik in die archaisch-fremde Welt Spaniens entflieht, geht die „Fromme Helene“ aus Wilhelm Buschs satirischer Bildergeschichte von 1872 an der Doppelmoral ihrer spießig-bürgerlichen Lebenswelt zugrunde.

Für beide Stoffe hat der in Bliesheim geborene Komponist Bernd Alois Zimmermann (1918-1970) in den 1950er-Jahren Musik geschrieben, in der sich unterschiedliche Stile und Musizierbereiche verbinden. Ländliches Idyll steht neben Großstadtheftik, Neutönerisches mischt sich mit Jazz und Folklore „im „dörperlichen Ton“. Zugleich wachsen in diesen Gebrauchsmusiken für Film und Rundfunk die Klänge, Texte und Bilder zu einer neuen künstlerischen Einheit zusammen.

Eingeladen zu dieser Soirée hatte im Rahmen der Erfstädter Kulturzeit die Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft (BAZG) gemeinsam mit der Bernd-Alois-Zimmermann-Musikschule und

dem Kulturverein Szene 93. Dabei ist es den Initiatoren gelungen, zwischen Film und Konzert Bettina Zimmermann, die Tochter des Komponisten und seinen Schüler, den Musikproduzenten, Bandleader und WDR-Mitarbeiter Harald Banter zu einem Podiumsgespräch einzuladen. Diese „Hopserchen“, wie der Komponist Zimmermann die Auftragsmusiken für Film und Rundfunk scherzhaft nannte, „stellten für ihn oft genug eine lästige Pflicht zur Sicherung des Lebensunterhaltes dar, was er aber auch immer nutzte, um musikalisch zu experimentieren“, sagte seine Tochter. Oft habe er unter einem enormen Zeitdruck gestanden, ergänzte sie in ihren Schilderungen und las aus Briefen ihres Vaters vor. „Für mich waren es große Momente, ihn als Lehrer für Komposition an der Musikhochschule Köln zu erleben. Das war einfach wunderbar“, berichtete Banter. Auch sein Menschsein wirkt bei mir bis heute nach.“ Denn Zimmermann habe nicht nur rigide und strenger sein können, sondern auch fröhlich und sinnlich.

Und das kam auch im anschließenden „Rondo popolare“ der „Frommen Helene“ deutlich zum Ausdruck. Wilhelm Buschs skurrile Reime, herrlich von Ingo Rehling vorgetragen, kombiniert mit der spritzigen Musik Zimmermanns, lustvoll gespielt von der Alois-Zimmermann Musikschule, ergaben ein wunderbar kurzweiliges Erlebnis.



Die „Fromme Helene“ von Wilhelm Busch kam als „Rondo popolare“ von Alois Zimmermann zu Gehör.



Bettina Zimmermann, Ralph Paland und Harald Banter sprachen über das Wirken des Komponisten Alois Zimmermann. Fotos: Höhne